

• **Postfach 1874**  
**unabhängig mit Ausnahme**  
**der Sonn- und Feiertage.**

**Abonnementspreis**  
 monatl. 50 A, 1/2jährl. 1.50 A  
 postuum, freies Haus. Durch  
 die Post bezogen 1.66 A.

Die Unterhaltungsbeilage  
 „Die Neue Zeit“ kostet  
 monatl. 10 A, 1/2jährl. 30 A.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

**Inspektionsgebühr**  
 beträgt für die 5gepaltenen  
 Beilagen über jeden Raum  
 15 A, für Wohnungs-  
 Betriebs- und Veramtlungs-  
 anzeigen 10 A.

Inserate für die fällige  
 Nummer müssen spätestens bis  
 vormittags 1/10 Uhr in der  
 Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
 gesetzliche unter Nr. 6585.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: **Str. Ulrichstraße 17, Eingang Böhlbergstraße.**  
 Telegramm-Adresse: **Volksblatt Halle/Saale.**

Motto: **Für Wahrheit und Recht.**

Nr. 177

Halle a. S., Sonntag den 31. Juli 1892.

3. Jahrg.

**Arbeiter! Parteigenossen! Ihr habt durch die Presse erfahren, daß wiederholt Genossen durch Verbreitung unserer auf den Boykott bezüglichen Flugblätter straffällig geworden sind. Trete! darum von Mund zu Mund mit aller Energie für unsere Sache ein, damit wir zum Siege gelangen trotz alledem.**

**Politische Rundschau.**

**Militärkronne Kurzsichtigkeit!** Unter der Ueberschrift: „Volls- und Offizierrecht“ schreibt der „Stuttgarter Beobachter“:

In Warbach war's, der Schillerort. Dort wurden auch, wie in den letzten Wochen ringsum im Lande, die Höflein alle, ob blind oder lahm, wie jährlig oder wohlbeleibt, ob braunhaar oder offensichtlich unangenehm, zur Prüfung auf ihre etwaige „Kriegstüchtigkeit“ vorgeführt. Es begann eines ja regnen. So hüchelten sich die mühsenden Herren — auch die Offiziere — unter das bergeende Dach einer Scheune. Die Bauern natürlich nicht; sie mußten ihre Höflein weiter vorüberführen, die dann selbstverständlich nur von einer Seite brennengegnet werden konnten, auf der anderen meckern sie blind oder mit anderen Mängeln bekräftigt sein. Nun, dieses Unterlehen der Herren war's nicht, was die im Regen vorübergehenden Bauern als unangenehm empfanden; wohl aber etwas, das ihnen allen ohne Unterschied die schwersten Strafen eingetragen hätte, während der Herr mühsende Offizier ungeschützt und offen vor allem Volk und der Weibzude es thun durfte: in der Scheune, von herabgehenden Fen umgeben, stand der genannte Herr und — rauchte ruhig seine Zigarre weiter, und der Herr Oberamtmann samt dem Stationskommandanten standen daneben, und beide hatten nichts dagegen einzuwenden. Wenn wir, meinten die vorübergehenden Bauern, mit einer Zigarrete, auch mit Pfeifen, rauchend in der Scheune angetroffen werden, fohrt's eine schwere Strafe; wenn aber ein Offizier mitten im Regen und Strich seine Zigarre raucht, hat der Oberamtmann nicht dagegen zu erinnern. Daß sich der oberste Bezirkskommande „genierte“, den Herrn Offizier auf die bestehenden Vorschriften und sein strafwürdiges Verhalten aufmerksam zu machen, glauben wir nicht annehmen zu dürfen. Bleibt's leidet er nur an größerer Kurzsichtigkeit, so daß ihm entgingen ist, was die Begriffsverwirrung alle mit anhaben mußten. Eher was wir sonst der Grund? Gehen auch hier für die Herren Offiziere andere Gesetze und Bestimmungen, als für die Bürger und Bauern? Eher Anstöße würden viele aus dem Wortort Recht zu eigener Information und — Berührung gern entgegennehmen.

Ein Kommentar erübrigt sich auch hier. Er ist vollständig enthalten in der Epigramme des „Stuttgarter Beobachters“: **Vollsrecht und in Offizierrecht.**

Der Prozeß **Waischaff** wird außer einigen Meinheitsprozessen auch einige Verleumdungsprozesse zur Folge haben. Nach einer Meldung, verlautet, daß gegen die konservativste Zeitung „Das Volk“ wegen deren Artikel über den Prozeß in Cleve Verleumdungssagen eingeleitet werden, und zwar vom Justizminister v. Schelling.

Eine **unverhoffte Grenzbeziehung** wurde Sonntag den 24. Juli ca. 30 Sozialdemokraten aus Wlatau und Rißhau zu teil, als sie auf dem Wege zu dem in Eisenberg für den

22. sächsischen Wahlkreis stattfindenden Parteitage den Ort Brodau durchzogen. In Brodau feierte nämlich an diesem Tage der dortige Militärverein seine Jahresfeier und erwartete dazu die Militärvereine anderer Dr.schaften. Brodau selbst war festlich geschmückt, Ehrenporten, Strohschmuck durch Aufstellung von Birkenbäumen, Guirlanden, Kränze und Flaggen an den Häusern galben dem lang hingestreckten Orte ein hübsches Aussehen. So, als die 30 Sozialdemokraten von der Höhe der Straße dem Eingange des Dorfes sich näherten, galoppierten zwei Reiter nebeneinander entgegen, legten sich an die Spitze des Zuges und geleiteten ihn stumm bis zur ersten Ehrenpforte, wo selbst der Brodauer Militärverein mit Musik sich aufgestellt hatte, um die Brudervereine mit militärischen Ehren zu empfangen. Als die von den zwei Reitern geleiteten Sozialdemokraten dahelst anlangten, setzte die Musik ein und der Militärverein stand in Achtung. Das rührte die Sozialdemokraten, die im Vorüberziehen freundlich begrüßten und den Sozialistenmarsch anstimmten. Erst als sie vorüber waren und keine Miene machten, trotz des freundlichen Empfanges in Brodau zu weilen, wurden die braven Brodauer gewoh, daß kein Militärverein von ihnen so ehrenhaft begrüßt worden war, sondern daß +++ Sozialdemokraten gewesen seien, denen diese Grenzbeziehung zu teil wurde. Höfentlich wird der Brodauer Verein deshalb nicht aus dem Militärvereinsbund ausgestoßen.

— Der „Frankf. Zeitung“ geht vom Gen. Kautsky über seinen Streit mit Herrn Hans Müller in Zürich ein Bericht zu, aus welchem nur hervorgehoben sein mag, daß Herr Müller behauptet, Kautsky habe in einer Reichstagsrede gesagt: „Wir glauben an die Ehrlichkeit Bismarcks und halten ein Pulvermenneken mit ihm für möglich.“ Die Richtigkeit dieses Zitats habe Herr Kautsky bestritten und deshalb Herrn Müller, so lange er seine Quelle nicht angeben könne, für einen Verleumder erklärt. Als dann später Herr Kautsky die Forderung Herrn Müllers, einen Brief von ihm in der „Neuen Zeit“ abzurufen, zurückwies und ihm den Rücken zeigte, habe ihm Herr Müller hintertrück ein Schlag verpakt und sei davongelaufen. Der Schlag habe ihn nur leicht im Genick getroffen, dagegen eine neben ihm sitzende Dame mit voller Wucht getroffen.

Es erhellt also hieraus, daß Herr Müller nicht nur mit Recht ein Verleumder genannt werden ist, sondern auch, daß er ein ganzer Kuppel ist.

— Gegen den verantwortlichen Metateur des „Vorwärts“, August Enders, fand gestern vor der II. Strafkammer des Landgerichts I Termin an. Derselbe soll durch Veröffentlichung eines Berichtes über die Magdeburger Gerichtsverhandlung gegen Busch sich der Majestäts- und Richterbeleidigung schuldig gemacht, ferner durch Abdruck einiger Notizen über dieselbe Angelegenheit ebenfalls Magdeburger Richter sowie Beamte der dortigen Staatsanwaltschaft beleidigt haben; endlich ihm zur Last gelegt, durch Wiedergabe eines Fortsatzes, weswegen der Redakteur Kirzweier der Eisenfelder „Freier Presse“ zu 1 Monat Gefängnis ver-

urteilt war, eine Gottlästerung begangen zu haben. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Eitshagen, beantragte im Verein mit dem Staatsanwalt, die Verhandlung zu vertagen und die Akten in Sachen Busch und Kirzweier einzufordern, in bezug auf ersteren, um zu ermitteln, ob es wahr ist, daß, wie im „Vorwärts“ behauptet war, gegen Busch auf Ehrenhaftigkeit erkannt und er trotz schwerer Gefährdung seiner Frau nicht entlassen worden ist.

Verfaßtes, 29. Juli. Die Geschworenen verurteilten wegen des Dynamit-Diebstahls in Solihous Etienne Fontroule zu 20 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Aufenthaltverbot, Chalbrat zu 12 Jahren Zuchthaus, Rouhet zu 6 Jahren Gefängnis und Etuvant zu 5 Jahren Gefängnis. Christiana, 28. Juli. Das Störching hat für die außerordentliche Heranzweckung 2 769 000 Kronen bemittelt; die Regierung hatte 3 Millionen gefordert.

**Wochener Stempelfälschungs-Prozeß.**

(Originalbericht.)  
 Essen a. Ruhr, den 28. Juli.  
 (Hierter Verhandlungstag. Schluß.)

Zeuge Bau-Inspizitor Neugebauer will von Bestimmungen nichts nachkommen haben; er habe 1879—80 abgenommen: er glaube kaum, daß die von Dr. Starnberg erstellten Betragsnoten gegen ihn möglich gemein seien. Er habe allerdings auch niemals mit betrautem Kistenstrahen die Abnahme vorgenommen — Prot.: War es möglich, daß von Ihrem Stempel heimlichweise ein Abdruck gemacht wurde und geben Sie Ihren Stempel auch auf längere Zeit aus der Hand? — Zeuge: Ja, umwelen ließ ich mit dem heuren Stempel: nicht durch das Aufschlagen sich sitzenden Band abschreiben. Das mochte was eine Viertel oder eine halbe Stunde dauern. Da hätte man allerdings einen Abdruck machen können. Das war aber jeder bei dem unter meiner Aufsicht stehenden Abnehmen möglich. — Die Sachverständigen besawellen übereinstimmend, daß der Stempelabdruck Eitelheit (für welche Neugebauer abnahm) dauern so große Quantitäten gefälschter Schwellen geliefert werden konnten, ohne daß dies auf der Strecke aufgefallen und leitens der Direktion nicht gerügt wäre. Außerdem ist kaum möglich, daß ein so großer Prozentsatz der fabrizierten Schwellen fehlerhaft gewesen. — Zeitschrift: Sello: Konnten sich diese nicht auch im Laufe der Zeit angeammelt haben? — Sachverst. Neugebauer: Möglich wäre das allerdings nicht.

Zeuge Arbeiter Kleinbach (auch aus dem Bochumer Verein) will nur geteilt haben, daß Stempel gefälscht wurden. Seine Aussagen sind ziemlich unbestimmt. — Zeuge Arbeiter Krieling hat angeblich gesehen, wie Köder und Risse verfertigt wurden; ihm sei es vorgekommen, als ob dies heimlich geschähe. Es die gefälschten Schwellen den Maschinen vorgelegt wurden, weiß er nicht. Solche Fälscher seien in einer Woche an 2, 3 Tagen, oft noch häufiger vorgekommen — Ueber Schwellenfälscherien weiß er nichts. — Daß Beiring auch von ben heimlichen Fälscheren etwas gewußt, ist ihm nicht bewußt.

Zeuge Regierungsbaumeister Döppmann beteuert, er habe oft auf den Bochumer Verein Schwellen abgenommen. Einmal habe er bei der Revision auf der Strecke etwa 100 vom Bochumer Verein gefälschte Schwellen entdeckt, die einen von dem stützigen ein wenig abweichenden Stempel trugen. Er habe sich darüber bei Herrn Baare bedauert, der die Sache jedoch dem Staatsanwalt zu übergeben beabsichtigte, wovon Zeuge unbedingt abgesehen habe, jedoch es denn auch unterlassen sei. Er sei überzeugt, daß die Sache von Arbeiter anhängig, die sich die Arbeit des Nachforschens erlauben wollten; die Schwellen seien zum größten Teile etwas krumm gemacht; allerdings könne ein Teil derselben vielleicht auch auf dem Transporthort stumm geworden sein. — Prot.: Waren sie sonst fehlerfrei? — Zeuge: Ja, bis auf zwei, die — insofern unbedenkliche — Walzfehler zeigten, trotz deren ich sie wohl abgenommen hätte, und eine Schwellen war — aber durch die Schuld

28] **Am Wechsel der Zeit.**  
 Zeigenöflicher Roman in drei Büchern  
 von A. Otto Walker.  
 (In neuer vom Verfasser bewerkter Bearbeitung.)  
 (Nachdruck verboten.)

„Gnaden wie einen Verein fürs Leben, eine Brüderschaft zu gegenseitiger Unterstützung und Förderung, auf Grundlage des ersten, einfachsten, geschlossenen und natürlichen Gesellschaftsvertrages, wie wir uns denselben im Anfang vor gestellt haben. Und so weit ich, Gott sei Dank, die heutige Gesellschaft noch nicht verstanden, daß ein Gesellschaftsvertrag, wie ich ihn vorschlagen will, kriminell verstoß werden könnte. Wir können ohne Furcht vor Polizei- und Gerichtshandeln unsere Verbrüderung am hellen Tage in Szene legen. Die Grundbestimmung unseres Vertrages lautet: „Ich helfe Dir, Du hilfst mir noch Kräfte.“ Wir stehen uns in allen Nöten und Trngnissen des Lebens getreulich zur Seite und wirken außerdem mit vereinten Kräften an der Bewirtlichung unserer Ideale in der großen Welt. Jeder wird Gewinnsgenossen, wo immer es sich thun läßt: ordentliche, vernünftige Leute, die vollständig mit uns harmonieren. Sobald mehrere Gewinnsgenossen von einem Projekte sich gefunden haben, dummigen sich dieselben zu einer Genossenschaft, die sobald die ausreißenden Mittel vorhanden, mit anderen Organisationen ebenso in Verbindung tritt, wie die einzelnen Mitglieder unseres Bundes es untereinander sofort thun sollten.“

„Großartige Schwierigkeiten mögen sich erheben; aber wenn wir alle wissen, was wir wollen, und alle wollen, was wir können, dann kommen wir dahin. Wir wollen es wie die Fische: legt man denen einen Felsen vor, so gehen sie um denselben herum und kommen doch zum Meere; will man

sie aber auf weite Strecken ungeschützt eindämmen, so schwellen sie an und fliehen darüber hinweg, sofern sie die Dämme nicht gar zerreißen. Zunächst wenden wir uns gegen seitig unterer Handtschaft zu. Sie sollen bald sehen, wie das ineinandergreifen wird. Herr Draht, ich lasse mit morgen meine Stiefel von Ihnen verpacken. Sie, Herr Stein, führen uns unsere Rechtskoden. Sie, Herr Mandel, richten uns unsere Gesellschaftsbücher ein und prüfen uns sonst mit Ihrer Geschäftserfahrung. Wir werden ein Programm, einen Gesellschaftsplan dra den lassen: diese Arbeit bekommen Sie, Herr Barth, sowie die Ausführung aller Druckfachen und Lithographien. Wir werden einen Verkaufsbüro für unsere Mitglieder einrichten, durch welchen ein gerechter Austausch der Arbeitsprodukte vermittelt werden kann; wir werden eine Vereinskasse gründen, in welcher wir das niederlegen, was wir früher dem Bucherer, dem Kapital, dem Spekulant, dem Schwarzgerber und Gott weiß wem abgeben mußten; wir werden dazu kommen, eine kleine Kreditbank für uns zu errichten, wir ... doch ich will nicht Wartba mit dem Mittelpfe spielen und zunächst fragen, ob mein Vorschlag im Prinzip bei Ihnen Anklang findet?“

„Ein solcher Versuch ist interessant und belehrend zugleich“, rief der Schriftsteller, „deshalb bin ich dabei, zumal ich hier intelligente und gutschmme Elemente für eine solche Verbindung finde, was immerhin die Ausföhren verbessert. Ich schwärme zwar nicht für Konsumvereine, Produktiv Genossenschaften und ähnliche Unternehmungen zur Verbesserung der Ausbeutung in unserer heutigen Gesellschaft, weil sie nur zeitweilige Aufschwünge mittel sind, aber es wird in diesem Falle ein Kern gleichgültiger und solidarisier verknüpfter Gewinnsgenossen gebildet, der mit der Zeit eine große Stärke entwickeln mag. Glücklicherweise bin ich, um die erwachten Hoffnungen zu heben, in der Lage, Ihnen, Herr Draht, die Handchaft der Barthschen Drucker und vieler anderen Schriftsetzer und

Buchdrucker in Aussicht stellen zu können, vorausgesetzt, daß Sie dann Ihre Gehilfen nicht aussetzen, sondern ihnen nach billigen Grundgehältern einen Anteil am Geschäftsertrag gemähren.“

„Es ist mir noch nicht alles klar geworden“, meinte der alte Meister, „aber ich fühle bereits, daß Sie etwas Gutes wollen, und die alten Verhältnisse haben mich nicht sehr weit gebracht. Ich werde mich also von Ihrem Plan leiten lassen.“

„Da sind wir nun schon drei“, bemerkte Franz, „dann ich gedore selbstverständlich zum Kunde. Wie steht es mit Ihnen, Herr Mandel?“

„Ich weiß so wenig, wie es in der nächsten Zeit mit mir geben wird“, meinte der Kaufmann, „daß ich nichts weiter erklären kann, als daß mich Ihr Vorhaben interessiert und ich zur Beihilfe erbötig bin.“

„Das sind vier“, notierte Franz, „Sie, Herr Barth, brauche ich wohl nicht erst zu frag-n.“

„Meine Ansichten sind Ihnen zur Genüge bekannt“, erklärte der Buchdrucker, welcher während der vorangegangenen Darlegungen das lebhafteste Interesse zu erkennen gegeben hatte.

„Hört? Und Sie, Herr Zwan?“

„Ich stehe unter allen Umständen neben meinem Freunde“, erklärte der Russe.

„Gut! Was werden Sie thun, Herr Streit?“

„An mir soll's gewiß nicht fehlen, und Sie können sich meiner eifrigsten Kampfgenossenschaft versichert halten.“

„Sieben, Herr Sommer, wie steht es mit Ihnen?“

„Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen“, bemerkte der Leutnant errötdend und verlegen, „daß ich mir gar keinen rechten Begriff davon machen kann, in welcher Weise ich einer solchen Gesellschaft von Nutzen sein könnte. Sonst recht gern.“



der obliegenden Arbeiter — aeroben. — Präf.: Glauben Sie, daß Herr Bering über die Fallstempelung etwas mußte und sie billigte? — Zeuge: Nein, im Gegenteil, Herr Bering war darüber sehr entsetzt und hätte eine ringsumher Unterstüßung an, die indessen resultatlos verlief. — Präf.: Der Angell Herbst erklärt die Sache dahin: die Schienen konnten den Stempel eines anderen Ansehmers Ihrer Direktion getragen haben! — Zeuge: Unmöglich; ich war der einzige. — Schmidt Müller, seit 1880 und noch jetzt auf dem Bochumer Verein, hat gesehen, daß in der Warmfahrschleife in Schienen Löcher zugefügt wurden. — Daron, das solche Schienen den Ansehmer als gute Schienen vorgelegt, sowie von falschen Stempelungen und Entfernung von Stempeln weiß er nicht; auch nicht, ob jene Fabriken unerlaubte gewesen.

Zeuge Arbeiter Wasserfann, seit 1876 auf dem Bochumer Verein, weiß von Schienenfälschungen nicht. — Zeuge Arbeiter Jäger, seit 1880—85 auf dem Bochumer Verein, war in der Fabrikverwaltung und will gesehen haben, daß bei Fabrikarbeiten fehlerhaft in die abgenommenen hineingeschmuggelt wurden; das sei ja bekannt und allmonatlich vorgekommen; ein Arbeiter oder Angestellter habe dabei die Mutterfahrschleife des Ansehmers abgelesen gefügt. Unter 1000 abgenommenen Schienen seien wohl 200 fehlerhaft eingeschmuggelt. — Präf.: Wer war denn noch dabei? — Zeuge: Arbeiter Baumstetter und Arbeiter Renne. — Arbeiter A. W. Sühndeb, Zeuge: Ich sei vorhertratt. — Zeuge: Ja, nur einmal wegen Körperverletzung. — A. W. Sühndeb, Arbeiter nicht? — Zeuge: Nein! — A. W. Sühndeb verließ aus den Personalisten der Fabrik eine gute Arbeit. — Zeuge: Ja! — Präf.: Was diesem war dem Zeugen Jäger überhaupt nicht mehr zu glauben.

Zeuge Arbeiter Jäger, seit 1887—91 auf dem Bochumer Verein in der Warmfahrschleife hat gesehen, daß gefügt der richtigen Schienen- und Bandagen-Brechen, andere aus einem anderen Lager genommen, abgehängt und zur Verfertigung gebracht wurden. Die Verfertigung von Schienen finden ebenfalls andere Brechen untergefallen worden. Die falschen Schienen z. Verfertigung hätten aus verschiedenen Stellen von bestimmten Durchmessern bestanden, die dann zu einem dem richtigen Profil nicht runden End abgebrückt wurden. Die falschen Schienen hätten aus einem anderen Lager von Schienen- und Bandagen-Brechen überhaupt nur aus Schienen-Brechen möglich. — Daß die falschen Brechen wirklich probiert wurden, hat Zeuge nicht selbst gesehen. — Arbeiter Müller habe falsche Brechen probiert mit falschen Stempeln abgelesen. Er (Zeuge) habe auch gesehen, daß Müller unerlaubterweise Schienen von Stempeln genommen und danach auch Arbeiter angestellt habe. — Arbeiter A. W. Sühndeb erklärt, daß die Verfertigung auf die telegraphische Ladung des Meisters Will, Rosenbach zu Garona vorläufig verzieht.

Nachdem dann noch die unverdächtig vernehmen heutigen Zeugen nachträglich verweigert worden, verlag der Präsident gegen 4 Uhr nachmittags die Verhandlungen auf morgen. — S. a. d. Nr. 29, Juli.

(Fünftes Verhandlungsstück)

Dem Bahnhofsmeister Noosoff ist — wie meine vorgelegte Behörde durch ein Schreiben dem Gerichtshof heute mitteilt — namentlich gefordert worden, event. als Sachverständiger in diesem Prozeß fungieren zu dürfen. Der Präsident vernimmt nochmals den Zeugen Vorstmann über die Ausrüstung der Anlagen von Revisionen auf dem Werk und über die weitere Inne der Signalführung. Er bleibt durchaus bei seiner früheren Äußerung. Nachdem der Schlichtung angelegt, der vom Vorstmann 1. und 2. und 3. und 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 1316. und 1317. und 1318. und 1319. und 1320. und 1321. und 1322. und 1323. und 1324. und 1325. und 1326. und 1327. und 1328. und 1329. und 1330. und 1331. und 1332. und 1333. und 1334. und 1335. und 1336. und 1337. und 1338. und 1339. und 1340. und 1341. und 1342. und 1343. und 1344. und 1345. und 1346. und 1347. und 1348. und 1349. und 1350. und 1351. und 1352. und 1353. und 1354. und 1355. und 1356. und 1357. und 1358. und 1359. und 1360. und 1361. und 1362. und 1363. und 1364. und 1365. und 1366. und 1367. und 1368. und 1369. und 1370. und 1371. und 1372. und 1373. und 1374. und 1375. und 1376. und 1377. und 1378. und 1379. und 1380. und 1381. und 1382. und 1383. und 1384. und 1385. und 1386. und 1387. und 1388. und 1389. und 1390. und 1391. und 1392. und 1393. und 1394. und 1395. und 1396. und 1397. und 1398. und 1399. und 1400. und 1401. und 1402. und 1403. und 1404. und 1405. und 1406. und 1407. und 1408. und 1409. und 1410. und 1411. und 1412. und 1413. und 1414. und 1415. und 1416. und 1417. und 1418. und 1419. und 1420. und 1421. und 1422. und 1423. und 1424. und 1425. und 1426. und 1427. und 1428. und 1429. und 1430. und 1431. und 1432. und 1433. und 1434. und 1435. und 1436. und 1437. und 1438. und 1439. und 1440. und 1441. und 1442. und 1443. und 1444. und 1445. und 1446. und 1447. und 1448. und 1449. und 1450. und 1451. und 1452. und 1453. und 1454. und 1455. und 1456. und 1457. und 1458. und 1459. und 1460. und 1461. und 1462. und 1463. und 1464. und 1465. und 1466. und 1467. und 1468. und 1469. und 1470. und 1471. und 1472. und 1473. und 1474. und 1475. und 1476. und 1477. und 1478. und 1479. und 1480. und 1481. und 1482. und 1483. und 1484. und 1485. und 1486. und 1487. und 1488. und 1489. und 1490. und 1491. und 1492. und 1493. und 1494. und 1495. und 1496. und 1497. und 1498. und 1499. und 1500. und 1501. und 1502. und 1503. und 1504. und 1505. und 1506. und 1507. und 1508. und 1509. und 1510. und 1511. und 1512. und 1513. und 1514. und 1515. und 1516. und 1517. und 1518. und 1519. und 1520. und 1521. und 1522. und 1523. und 1524. und 1525. und 1526. und 1527. und 1528. und 1529. und 1530. und 1531. und 1532. und 1533. und 1534. und 1535. und 1536. und 1537. und 1538. und 1539. und 1540. und 1541. und 1542. und 1543. und 1544. und 1545. und 1546. und 1547. und 1548. und 1549. und 1550. und 1551. und 1552. und 1553. und 1554. und 1555. und 1556. und 1557. und 1558. und 1559. und 1560. und 1561. und 1562. und 1563. und 1564. und 1565. und 1566. und 1567. und 1568. und 1569. und 1570. und 1571. und 1572. und 1573. und 1574. und 1575. und 1576. und 1577. und 1578. und 1579. und 1580. und 1581. und 1582. und 1583. und 1584. und 1585. und 1586. und 1587. und 1588. und 1589. und 1590. und 1591. und 1592. und 1593. und 1594. und 1595. und 1596. und 1597. und 1598. und 1599. und 1600. und 1601. und 1602. und 1603. und 1604. und 1605. und 1606. und 1607. und 1608. und 1609. und 1610. und 1611. und 1612. und 1613. und 1614. und 1615. und 1616. und 1617. und 1618. und 1619. und 1620. und 1621. und 1622. und 1623. und 1624. und 1625. und 1626. und 1627. und 1628. und 1629. und 1630. und 1631. und 1632. und 1633. und 1634. und 1635. und 1636. und 1637. und 1638. und 1639. und 1640. und 1641. und 1642. und 1643. und 1644. und 1645. und 1646. und 1647. und 1648. und 1649. und 1650. und 1651. und 1652. und 1653. und 1654. und 1655. und 1656. und 1657. und 1658. und 1659. und 1660. und 1661. und 1662. und 1663. und 1664. und 1665. und 1666. und 1667. und 1668. und 1669. und 1670. und 1671. und 1672. und 1673. und 1674. und 1675. und 1676. und 1677. und 1678. und 1679. und 1680. und 1681. und 1682. und 1683. und 1684. und 1685. und 1686. und 1687. und 1688. und 1689. und 1690. und 1691. und 1692. und 1693. und 1694. und 1695. und 1696. und 1697. und 1698. und 1699. und 1700. und 1701. und 1702. und 1703. und 1704. und 1705. und 1706. und 1707. und 1708. und 1709. und 1710. und 1711. und 1712. und 1713. und 1714. und 1715. und 1716. und 1717. und 1718. und 1719. und 1720. und 1721. und 1722. und 1723. und 1724. und 1725. und 1726. und 1727. und 1728. und 1729. und 1730. und 1731. und 1732. und 1733. und 1734. und 1735. und 1736. und 1737. und 1738. und 1739. und 1740. und 1741. und 1742. und 1743. und 1744. und 1745. und 1746. und 1747. und 1748. und 1749. und 1750. und 1751. und 1752. und 1753. und 1754. und 1755. und 1756. und 1757. und 1758. und 1759. und 1760. und 1761. und 1762. und 1763. und 1764. und 1765. und 1766. und 1767. und 1768. und 1769. und 1770. und 1

— Präj: Wurden auch vom Revier ausgeworfene Schienen gestempelt? — Zeuge: Ja wohl. — Das Bering etwas von alledem gewagt habe, glaube Zeuge nicht.  
 — Zeuge: Welche Nummer? — Seit 1867 und noch jetzt in der Federwerkstatt des Wochener Vereins — sagt aus, davon, daß — wie Zeuge Sällich gehen ausfagte — einmal betrügerische Manipulation beim Abnehmen und Wägen von Federn vorgenommen, sei ihm nichts bekannt.  
 — Präj: Ist es möglich, daß ohne die Wägen etwas Zerstückeltes passierte? — Zeuge: Ich glaube nicht; das müßte gefahren sein, wenn ich einmal auf kurze Zeit außerhalb meiner Werkstatt zu thun habe. — Präj: Sätten die Ingenieure so etwas erlaubt? — Zeuge: Nein!  
 — Zeuge: Bergmann Häning will einmal in der Zeit zwischen 1879 und 1883 gesehen haben, wie Arbeiter Wierberg (seit 187) Schienen mit einem blauen Stempel stempelte, den Wierberg ihm auch selbst gezeigt habe.  
 — Zeuge: Franz Lange (unverheiratet, von 1875 bis 1878 meistens in der Schienen-Abteilung und an der Fräsebank des Wochener Werkes beschäftigt, bezeugt: Er habe gesehen, wie ebenfalls von einer Anzahl Schienen die Wochener-Stempel abgegriffen wurden; dafür seien andere, in der Wärmehütte gefällte Schienen, in die auch Stempel eingeschlagen worden, untergefahren worden. Es seien sogar von Wagon einmal Schienen heruntergeholt und durch andere ersetzt worden und zwar auf Veranstaltung des Angeli, Bremer (der von diesem Fall aber nichts wissen will). — Beim Wägen habe er u. a. die Arbeiter Hülsmann, Heß und Herbst bemerkt. Er habe auch gesehen, daß solche untergefahrenen Schienen in Abwesenheit der Kontrollreue abgestempelt wurden. — Präj: Welchen Abnehmern wurden Schienen auf diese Weise nochmals vorgelegt? — Zeuge: Unter anderem einem russischen, ich glaube, er hieß Petrovitsch. — Präj: Ist Ihnen bekannt, ob Herr Bering von diesen Unregelmäßigkeiten etwas wußte? — Zeuge: Ja! — Präj: Dann erzählen Sie einmal! — Zeuge: Herr Bering beauftragte mich einmal, zum Herrn Generaldirektor zu gehen und ihn zu erlösen, er möge mit das „benutzte Kowert“ für Herrn Bering geben. Ich sah, wie der Generaldirektor ein Kowert nahm und in dasselbe etwas hineinsteckte. Er gab es mir dann und ich ging damit zu Herrn Bering zurück. — Präj: Unterbrechen: Aber wozu erzählen Sie uns das alles? Das hat doch mit den Unregelmäßigkeiten nichts zu thun! — Verteidiger H. A. Sünnebeck: Herr Präsident, ich bitte, den Zeugen weiter erzählen zu lassen. Wir werden nachher den Beweis führen, daß keine Erklärung von A bis R erfinden ist. — Zeuge: Lange (verfährlich): Ich gab nun das Kowert dem Herrn Bering, der mit einem Abnehmer — ich glaube, es war der Russe Petrovitsch allein im Zimmer. Ich sah noch, wie Herr Bering das Kowert öffnete und entfernte mich sogleich wieder. Der betreffende Abnehmer hatte an diesem Tage bei der Abnahme sehr viele Schienen genommen. Als ihm nun dieselben Schienen an anderen Tage nochmals vorgelegt wurden, nahm er sie glatt ab. — Verteidiger H. A. Sünnebeck: Wie alt waren Sie damals? — Zeuge: 16 Jahre! — H. A. Sünnebeck: Was für eine Beschäftigung hatten Sie denn da? — Zeuge: Ich war Kaufmänn. — Präj: Haben Sie denn sonst noch einen Anhalt dafür, daß Herr Bering etwas wußte? — Zeuge: Ja, einmal teilte der Herr Bering Herrn Bering mit, daß er einen Stempel gestochen habe. Herr Bering antwortete darauf, daß das nicht schlimm, er solle nur einen anderen machen lassen. — Präj: Wüßten Sie, ob das ein Kontrollreue-Stempel oder ein eigener Stempel des Wochener Vereins war? — Zeuge: Das weiß ich nicht.  
 — Zeuge: Damit wird nun 3.4 Uhr nachmittags die Verhandlung auf morgen früh vertagt. Der letzte heutige Zeuge (Lange) soll morgen noch nachträglich verhört werden.

**Aus Stadt und Land.**

Halle, 30 Juli  
 Die „Saale-Zeitung“ bringt in einer Nummer ihrer Nr. 348 vom Donnerstag abend wieder einmal „Nachrichten“, um damit für die Sozialdemokratie die Ausschichtlosigkeit des Volkstums zu beweisen. „Nachrichten“ ist bekanntlich ein sehr gebräuchtes Sprichwort, wir aber sagen: „Mundmal auch nicht.“ Und so ist es in diesem Falle. Es werden nämlich in der erwähnten Nummer Vergleich angeführt zwischen den Jahrgängen 1890/91 und 1891/92 in bezug auf die Produktion der Bierbrauereien am Ort und die Einfuhr auswärtigen Bieres. In den angeführten Zahlen, — darin sind wir mit der „Saale-Ztg.“ einig — wird der Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse bewiesen, aber weiter auch gar nichts, denn man muß in Betracht ziehen, daß der Bericht über das letztere der beiden Jahre, auf dessen Zahlen ein ganz besonderes Gewicht gelegt werden soll, einen Zeitraum umfaßt, der für den Volkst, abgesehen vom letzten Winter, vollständig belanglos ist. Das Berichtsjahr der Handelskammer geht nämlich vom 1. April jedes Jahres bis 31. März nächsten Jahres und das Berichtsjahr 1891/92

umfaßt also den vorigen Sommer, wo bekanntlich von dem Volkst noch nicht die Rede war und den letzten Winter, der aber, wie andere Winter auch, für das Brauereigewerbe wenig ausfallend ist, namentlich wenn es sich um Zahlen handelt, die sich auf das ganze Jahr beziehen. Es ist aus diesem jedenfalls ersichtlich, mit welcher Dummheit seitens unserer Gegner mit den Zahlen Humber getrieben wird, denen die Arbeiter immer noch ein gewisses Vertrauen entgegenbringen. Die Freundlichkeit, mit der unsere Gegner wohl zweifelhaften Nachträge zum besten geben, kann wohl nicht besser illustriert werden, als durch dieses Exemplar. Wir sind wohl die letzten, welche der Vogelstrauchpolitik hulbigen, aber als maßgebend können wir erst den Bericht der Handelskammer über das Jahr 1892/93 anerkennen und nicht solche Spiegelfechterei, wie sie in der Notiz der „Saale-Ztg.“ enthalten sind. Unsere Parteigenossen werden uns darin recht geben und — den Volkst mit aller Energie hochhalten.

In der gr. Ulrichstraße verwundet der Arbeiter G. den Klempner Sch. am Donnerstag abend, infolge eines Wortwechsels, welcher dadurch entstanden war, daß Sch. über den G. in einer Restauration eine Bemerkung gemacht, durch welche der letztere sich beleidigt gefühlt hat, darauf am Auge, daß Sch. klinische Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Es ist zweifelhaft, ob das Auge erhalten bleiben wird.

Krotzha. Der Arbeiter Kühne von hier beging am Donnerstag einen Selbstmord, indem er sich an seiner Arbeitsstelle erhängte. Wie gesagt wird, soll der erst 26jährige Mann, der seit einem Jahre verheiratet ist, durch Mangel in Geldsachangelegenheiten eine Störung seiner geistigen Kräfte erlitten haben und in einem solchen Anfall zu der unglücklichen That geschritten sein.

**Berzine, Versammlungen etc.**

Bitterfeld. (Bericht.) Die am 13. Juli abgehaltene, sehr gut besuchte öffentliche Volksversammlung nahm nach dem Vortrag des Besessenen Hoffmann und Jäh über „Die sehr Gebote und die festgesetzte Stelle“ einstimmig folgende Resolution an: Die heutige in der „Stadt Leipzig“ zu Bitterfeld tagende gut besuchte öffentliche Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Besessenen Hoffmann voll und ganz einverstanden. Sie erklärt sich ferner bereit, mit allen Kräften in den Kampf gegen das Kapital um Ziele der Sozialdemokratie einzutreten.“ Die Herren Geistlichen erklärten aus nachstehenden Gründen durch Abwesenheit, obgleich sie zu der Versammlung eingeladen waren.

Erwidzung. In der Nr. 174 des „Volksblatt“ befindet sich in dem Bericht über die Versammlung der Maurer-Arbeitsleute u. ein Angriff gegen meine Person. Ich erkläre hiermit, daß ich die Maurer-Arbeitsleute weder angegriffen, noch beleidigt habe. Es ist nicht selten, Privatadamen im Berzine u. zugehörigen und sie der Öffentlichkeit zu übergeben, sondern man hätte besser getan, wenn man an Stelle dessen die Unernunft des eigenen Kollegen beprochen hätte, anstatt einen Unglücksfall vorzuführen. Wer in irrtölicher Weise nicht sein eigenes Leben schon, verdient nicht anders behandelt zu werden. Was die Gänge nach der urtheilliche anbetrifft, so sind dieselben auf dem Bau, wo ich gearbeitet habe, stets von den Maurern gelegt worden. Es ist daher nicht zu entschuldigen, wenn man mit Tritten Steine über Gewölbe gibt, die nur 5-7 Zentimeter Wulst haben. Ich bin nun nicht gewillt, Ruudrude und Pöbelwörter von der Steinmetzger vorzuführen. Wenn dazu dient unter Preis nicht. Wenn ein jeder leistungsfähige Einzelhandels- und Erwerberrungen bringen wollte, müßte das Nachtheil fehlen. Ich werde mich auch in keine weitere Polemik einlassen.  
 Aug. Draut, Maurer.

**General-Versammlung**

der Allgemeinen Kranken- u. Sterbefälle der Metalarbeiter (E. S. Nr. 29) abgehalten in Weimar.

28. Juli. (Vormittags-Sitzung.) Der Vorsitzende Klein-Berlin eröffnet um 8 Uhr die Sitzung. Nach Beendigung der Präsenzliste, welche die vollständige Namenliste der Delegierten ergibt, geht die Versammlung zur Tagesordnung über: Es folgt die Festlegung der Disposition über die allgemeinen Anträge. Zum Wort haben sich noch 35 Delegierte gemeldet. Nachdem 20 derselben teils für Zuschußklasse, teils für Anpoßung an § 7 des Gesetzes gesprochen, nimmt Dingler das Wort und erläutert nochmals in längerer Rede, daß eine Anpoßung an § 7 wohl möglich ist. Er weiß dazu hin, daß es ganz gleichgültig sei, ob Zuschußklasse oder freie Hilfsklasse, die Beiträge müßten

auf jeden Fall erhöht werden. Mittlerweile ist es 12 Uhr geworden und wird die Sitzung bis 2 Uhr vertagt.  
 (Nachmittags-Sitzung.) Die Sitzung, eröffnet durch Klein-Berlin, beginnt um 2 Uhr. Es liegt ein Gefährdungsantrag vor betr. Schluß der Debatte, welcher angenommen wird. Nach demselben sollen die Namen der 15 in der Nebenliste noch berechneten Delegierten in das Protokoll mit aufgenommen werden. Es beginnen nun die Abstimmungen. Der erste Antrag: Soll die Klasse aufgelöst werden, wird mit 66 Stimmen abgelehnt; dafür war nur Braunsfeld. Ein zweiter Antrag: eine Urabstimmung vorzunehmen, wird einstimmig abgelehnt. Der dritte Antrag: Umwandlung der Metalarbeiter-Kassenliste in eine Hilfsklasse, wird in namenhafter Abstimmung mit 42 gegen 28 Stimmen angenommen. Es wird dann sogleich eine Kommission von 7 Mitgliedern gewählt, welche einen Statutenentwurf für Hilfsklassen auszuarbeiten haben. Die gewählte Kommission wurde von den Sitzungen des Plenums beurlaubt. Sodann wurden von der Besessenenkommission noch drei Sachen vorgelegt und verhandelt, wobei der Besessenenkommission keine Stimme als solcher entbieten und ihm auch das Recht, ein weiteres Wort in der Klasse anzunehmen, abgeprochen wurde. Ein Antrag, das Protokoll der Generalversammlung drucken und jedem Mitgliede für 10 Pf. ausgehen zu lassen, wurde abgelehnt; dagegen ein Antrag, 4000 Exemplare zu drucken und den Mitgliedern für den Selbstkostenpreis auf Wunsch zu überlassen, angenommen. Sodann wurden die Protokolle der 5. und 6. Sitzung verlesen und unbeanstandet angenommen. Mittlerweile hat die Kommission zur Ausarbeitung des Statuts ihre Arbeit erledigt, und wird deshalb mit der Beratung desselben begonnen. Der alte Titel wird für die Klasse beibehalten. Name, Zu d. und Sitz (§§ 1 und 2) bleiben unverändert. Nach § 3 wird die Mitgliedschaft von 40 auf 45 Jahre festgesetzt. Nachdem die Abstimmung beendigt, wird die Sitzung auf morgen früh 8 Uhr vertagt.

29. Juli. (Vormittags-Sitzung.) Der Vorsitzende Dingler eröffnet 8 Uhr die Sitzung. Das Verlesen der Präsenzliste ergab das Resultat, daß alle Delegierten zur Stelle sind. Nach Ueberlegung zur Tagesordnung wurden in der Statutenberatung die §§ 4 und 5 unbeanstandet und von der Kommissionsvorlage angenommen. Der zu § 6 von Halle und Gieschenschein gestellte Antrag, die Mitgliederzahl in der Metalarbeiterzeitung wie bisher zu veröffentlichen, wird abgelehnt, dagegen anstatt 8 Tage 4 Wochen auszugeben, angenommen. Zu § 7, Zahlungsbedingungen, wird der Antrag gestellt, 3 Klassen mit 50, 20 und 20 Pf. Beitrag zu errichten, beschloffen wurden aber 4 Klassen mit 50, 40, 30 und 20 Pf. Beitrag. Es wird dafür ein Krankengeld gebildet in 1. Klasse bei 50 Pf. Beitrag 14.10 Mk. wöchentlich, pro Tag 2.85 Mk., 2. „ „ 40 „ „ 11.10 „ „ 1.85 „ 3. „ „ 20 „ „ 5.70 „ „ 0.95 „

Für die ersten drei Krankentage wird in allen Klassen ein Drittel des Krankengeldes als Unterstützung gewährt. Es ergibt sich damit die Festlegung der §§ 8 und 9 § 10, Abs. 1, nach welchem früher bei Uebertragung Ertrahen der hängt werden konnten, wird dahin geändert, daß nur eine Rützung von drei Tagen eintreten soll. Nach einer weiteren Mittheilung des Paragrafen wird eine Krankentage, welche nach 2 Jahren wiederholt, als neue Krankentage behandelt und erklärt der Kranke das volle Krankengeld ab 6 Monate und 6 Monate lang die Hälfte nach den in § 7 ausgewählten Sätzen. Da die Zeit vorgezeichnet war, so wurde nach einigen persönlichen Bemerkungen und nachheriger Präsenzliste verlesen, den Vorsitz der Sitzung um 12 1/2 Uhr geschlossen.

(Nachmittags-Sitzung.) Um 2 Uhr eröffnet der Vorsitzende Klein-Berlin die Sitzung. Nach Verlesen der Präsenzliste und des Protokolls wird, da die Statutenberatungskommission noch beruhtet ist, über allgemeine Anträge verhandelt. Es wird beschloffen: 1. Die 21. Wahlbestimmung zu teilen, 2. werden einige Veränderungen des Wahlgereglements vorgenommen. Ein Antrag, daß jedes Mitglied von 2 Lebensjahre an wahlberechtigt sein soll, wird abgelehnt. Da Anträge nicht mehr vorliegen, die Statutenberatungskommission aber noch nicht erschienen ist, so wird die Sitzung um 3 1/2 Uhr vertagt. Nach dem Besuche um 3 1/2 Uhr wieder eröffnet, wurde zur Tagesordnung: Fortsetzung der Statutenberatung, geschritten. Zu § 12, Vorschriften für Unterstützungs-Empfänger, werden Absatz 1-4 unverändert angenommen. Zu Absatz 5, welcher dem Krankengeld handelt, wird die Einreichung von 2 auf 1 Woche reduziert. Nach § 6, ist das erste Vergehen gegen die Vorschriften für Unterstützungs-Empfänger mit Entziehung der Unterstützung für einen Tag zu belegen, in wiederholten Fällen aber ist dem Kranken die Unterstützung auf 2 Tage zu entziehen. § 13 wird unverändert angenommen. Zu § 14, Sterbegeld betreffend, wird beschloffen, bei einer Mitgliedschaft von 2 Jahr in der 1. Klasse 60 Mk., 1 Jahr in der 2. Klasse 48 Mk., 5 „ „ „ 70 „ 2 „ „ „ 60 „ 2 „ „ „ 100 „ 5 „ „ „ 80 „ 1 „ „ 3. „ 36 „ 1 „ „ 4. „ 24 „ 2 „ „ „ 45 „ 2 „ „ „ 30 „ 5 „ „ „ 60 „ 5 „ „ „ 40 „ Die §§ 15-22 werden mit kleinen Veränderungen angenommen. Nach Verlesen der Präsenzliste wird die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

**Für Braut-Ausstattungen**  
 empfehlen in **überaus grosser Auswahl** nur guter, gediegener Qualitäten  
**Leinen und Baumwollwaren.**  
 Hausmacherleinen. Inletts. Tischtücher. Gedecke. Hemdentuche. Bettdecken.  
 Flachsleinen. Drell. Servietten. Taschentücher. Bettzeuge. Bettmadame.  
 Betttuchleinen. Fertige Wäsche. Handtücher. Paradedücher. Elsäßer Barchente. Schürzenstoffe.  
 Spezielle Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt, und lohnt es sich schon, selbst bei kleinen Einkäufen unser Etablissement zu besuchen.  
**Sehr grosse Auswahl schwarzer und farbiger Seidenstoffe, bewährt gute Qualitäten.**  
**Sämtliche Damen-Konfektion, sowie Kleiderstoffe**  
 verkaufen wir zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
**Bummer & Benjanin**  
 grosse Ulrichstrasse 23.  
 Durch die streng festen Preise in unserem Geschäft wird der Einkauf sehr erleichtert und ist daher jeder vor Verteuerung geschützt.



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 177.

Halle a. S., Sonntag den 31. Juli 1892.

3. Jahrg.

## Mausefallen.

M. Kt. Unter dieser Ueberschrift bringt die letzte Nummer der französischen sozialistischen Zeitschrift „La Question Sociale“ einen interessanten Artikel aus der Feder Leon Bienvenu's, den wir wegen der aus den Ausführungen mit Leichtigkeit hervorgehenden Anwendung auf deutsche Verhältnisse für die Leser des „Volksblatt“ übersezen. Leon Bienvenu schreibt:

„Der Kniff ist bekannt: In einem vieredigen Kästchen, das auf einer Seite offen sein muß, befestigt man an einem Faden ein appetitliches Stückchen Speck. Dieses Kästchen stellt man da auf, wo man weiß, daß Mäuse vorhanden sind. Die Maus läßt sich nicht lange auf sich warten, sie beschnüffelt das Kästchen von allen Seiten, läuft dann wieder ein Stückchen zurück, leckt sich das Mäulchen und sagt bei sich: Ach, dieser schöne Bissen! Endlich geht sie in die Falle hinein, beißt vergnügt in den Speck, dabei zieht sie natürlich an dem Faden, an dem das Stückchen Speck befestigt ist, und so Schreck! ... das aufgestellte Bretchen klappt herunter und die Maus ist gefangen.“

Da haben sich denn auch einige reformwütige Bourgeois schon vor längerer Zeit gesagt:

„Da die kleine Maschine sich so vortrefflich zum Mausefangen eignet, müßte man sie doch leicht so weit vervollkommen können, daß sie auch Arbeiter einfängt.“

Da haben sie sich denn das Ansehen reiner idealer Menschenfreunde, hülften die Leute in den bekannten blauen Dunst und gründeten Häuser für Arbeiter. Die Gründung der Mausefalle, die noch zu allen Zeiten ihre Schuldigkeit getan hat, ist so alt wie die alte Welt. Nur seit sich uns in der Ferne der Eingang in eine neue Welt zeigt, läßt sie nicht mehr die Wirkung auf die Arbeiter aus, die nicht mehr hind auf das Stück Speck loszuführen, sondern die auch den Faden in der Falle lösen.

Sie sehen ich so genau, daß der schöne, von Humanität förmlich triefende Plan der Arbeitermausefalle sie küßt bis ans Herz hinan läßt zum großen Erstaunen ihrer „Wohltäter“, die sich mit einer gewissen Bereitwilligkeit sagen:

„Was soll denn das eigentlich heißen? Was wollen die Herren Arbeiter denn? ... Sie belagern sich immer über die Unternehmern, nun will man ihnen Häuser bauen, in denen sie fast umsonst wohnen sollen, und sie haben nur ein geringfügiges Rädchen dafür! Da hole doch der Teufel die ganze Arbeiterfreundlichkeit!“

Diese fühlige Haltung der Arbeiter bezüglich des Projektes der Errichtung von Arbeiterwohnhäusern, das gegenwärtig wieder einmal in Frankreich auf der Tagesordnung steht, zeigt sich in den Debatten, die aus Anlaß des Siegtfriedlichen Vorschlages im Arbeiterrat stattfanden.

Es handelte sich bei diesem Projekt darum, es dem Arbeiter zu ermöglichen, daß er im Laufe von 20 Jahren Eigentümers eines Hauses gegen einen Lohnbetrag von 20 Francs per Monat werden kann. Das ergibt nach 20 Jahren mit Einschluß der Zinsen die hübsche Summe von 7000 bis 8000 Francs!

Und nun? Ist es möglich? Die Mäuse, ich wollte sagen: die Arbeiter wollen in diesen lederen Bissen, den man ihnen vorhält, nicht einbeiseln! Sie sagen — es klingt geradezu ungläublich — daß ihnen garnichts daran liegt, Hausbesitzer zu werden.

Sie ziehen es vor, sich für ihr Geld da einzumieten, wo es ihnen paßt, wo sie auch wieder ausziehen können, wenn die Wohnung ihnen nicht paßt, weil die Rufen oafen oder ihre Familie zu groß geworden ist.

Alle Arbeiter haben eine instinktive Abneigung gegen die Mausefalle. Sie meinen auch, daß es gar kein Vorteil für sie wäre, wenn sie sich in einen Kasten zusammenpacken ließen, dessen Schlüssel, den übrigens ein anderer in der Tasche hat, mit einem einzigen Druck Laufende von ihnen mit einem Male einpernt.

Andere Arbeiter, die klüger sind, sagen es den Herren Unternehmern ins Gesicht, was sie von den Mausefallen und dem Räder darin halten:

„Hören wir, was sie sagen: „Ihr wollt weiter nichts, als uns in eure Kerkern einsperren. Aber wir bedanken uns für eure liebenswürdige Absicht. Wir verlangen ganz andere Dinge von Euch. Das wäre ein schöner Fortschritt für uns, wenn wir auf diese Weise noch mehr unter eure Fausteln kämen, wenn Ihr uns in schlecht gebaute Häuser einperntet, die nach zwanzig Jahren, wenn sie uns für unser teures Geld endlich gehören sollen, gestrotzt wieder abgerissen werden können, so abgemüht sind sie! Während dieser zwanzig Jahre aber würden wir, an die Scholle gekesselt, eure Leibeigenen sein, wir wären vollständig in eure Macht gegeben, wir würden von Euren Beamten nach Willkür behandelt und könnten weder von ihnen noch von Euch Recht und Gerechtigkeit fordern. Wir wären die Sklaven Eurer Hausordnungen, wir müßten uns jeder Eurer Launen fügen, wir wären durch eure doppelte Eigenschaft als Arbeitgeber und Vermieter des Kaufes doppelt abhängig von Euch. Wir kennen sie, eure Taktik, die Taktik der reichen und mächtigen Aktiengesellschaften und der Großindustriellen, die darin besteht, ihre Arbeiter, unter dem Vorwand ihnen bequeme Wohnungen zu geben, gefangen zu halten. Wir kennen sie, eure „liebe Frau der Werkstätte“ („Notre Dame de l'Usine“), zu der wir Arbeiter auf den Knien haben sollen, wenn wir nicht davongejagt werden wollen. Wir kennen sie, die humanen Fabrikordnungen, welche die Herren Unternehmer nach Kräften ausnützen, um die Freiheit der Arbeiter illusorisch zu machen, die Vorschriften z. B., welche das Mitbringen gewisser Zeitungen, die Verteilung von Getreide, die zur Beteiligung an gewissen Verammlungen aufzuerfordern, ja, die sogar die Stimmenabgabe für einen gewissen

Kandidaten verbieten! Wir kennen sie, eure Arbeiterwohnhäuser, die loszulassen nur Anhängel der Fabrik sind, wo das Auge und der Wille des Herrn Euch bis ins Bett folgen, wo der Arbeiter niemals lein sich zu Hause sein kann, weil er beständig im Hause seines Herrn ist, wo er unausgesezt überwacht und kontrolliert wird, wo er in der Woche um die und die Zeit, am Sonntag um die und die Stunde zu Hause sein muß. Im Falle eines Streiks oder irgend einer anderen Unzufriedenheit mit einem seiner brutalen und ungerächten Vorgehens kann der Arbeitgeber, — wie dies in Belgien sehr häufig vorkommt — den Arbeitern die Wahl lassen zwischen sofortiger Wiederaufnahme der Arbeit oder augenblicklicher Räumung der Wohnungen.“

Ja, diese undankbaren Arbeiter, die sich so entschieden weigern, in die Mausefalle hineinzupazieren, gehen sogar noch weiter. Sie sagen:

„Das hübsche Geschenk, das Ihr uns da anbietet, ist so beschaffen, daß es uns nicht einmal die Freiheit läßt, zu gehen, zu kommen und unsere Stellung zu wechseln, wie es uns gut dünkt, — es tötet uns hingegen während unseres ganzen Lebens an ein erbärmliches Steingestrümpel von einem Hause, in dem wir verpfichtet sind, zu leben und zu sterben, weil wir Euch nach Verlauf einer bestimmten Zeit einen Teil des Kaufpreises abbezahlt haben und wir armen Teufel den Rest nicht gegen verlieren wollen. So ist diese Wohlfahrtseinrichtung in Wahrheit beschaffen. Sie macht uns immer mehr zu einer bloßen Sache für Euch, sie hält uns mit der Zukunftsaussicht, einmal Hausbesitzer werden zu können, so fest wie möglich an der Kette. Eigentümers! Wovon aber? Von einem „Hause“, das in zwanzig Jahren für den Abbruch reif ist und dann einen Wert von höchstens dreißig Francs hat! Und während dieser Zeit wären wir Euch ganz aus Gnade und Ungnade ergeben. Wir müßten Euch dankbar sein, während Ihr in Wirklichkeit noch nicht einmal einen roten Heller für uns opfert. Ihr könntet Euch dabei in dem schönen Gefühl der Sicherheit wiegen, daß wir niemals gegen Eure Ungerechtigkeiten, gegen eure Lohnabzüge rebellieren würden.“

Und während dieser Zeit könnt Ihr eure Freunde, die aus der Stadt zu Euch auf Besuch kommen, nach dem Frühstück voll Eud in den Arbeiterhäusern umherführen, um zu hören, wie sich ihre Verwunderung über Eure beispiellos großzügige Arbeiterfreundlichkeit in lauten bewundernden Ausrufen kund gibt. Wir danken ergeben für Euer Geschenk. Ihr Herren Ausbeuter! Laßt uns doch die Freiheit, die wir in untern Sütten haben! Schaltet eure Arbeiterhäuser ruhig für Euch! Was müßte Ihr noch dazu sagen, wenn wir Euch den Vorschlag machen würden, an unrer Stelle in diese verführerischen kleinen Dagnos, „Arbeiterhäuser“ genannt, einzuziehen und uns Eure prächtigen Paläste zu überlassen?

Wir lebhafter Freude nur kann man die entschiedene Abneigung der Arbeiter gegen ihre Einperzung in die Arbeiterwohnhäuser, wenn das Unternehmertum auch unter der Flagge der Humanität und Arbeiterfreundlichkeit segelt, begreifen.

Die Arbeiter haben vor allen Dingen das Bestreben, ihre persönliche Freiheit und Unabhängigkeit nach Kräften zu wahren, weil sie sehr wohl begriffen haben, daß sie nur dadurch im Stande sein werden, künftig alles andere durchzuführen. Sie wissen, daß sie, wenn sie diese Freiheit für irgend welche materiellen Erleichterungen ihrer Lage aufgeben, daß sie dann niemals ihr Ziel erreichen werden.

Uebrigens wäre es auch unverantwortlich thöricht gehandelt, wollten sie in dem Augenblicke, wo alles sich zum Vorwärtsmarsch in Bewegung setzt, der die Arbeiterklasse zum Siege führt, wenn sie da aues, was sie bisher erreicht haben, am Vorabend des Triumphes aufs Spiel setzen, indem sie sich vielleicht durch drei kleine mit sechs Sous-Loleten geschmückte Stuben bestechen lassen würden, um sich wie die Springs in der Tonne zusammenpacken und wie die Sträflinge in den Kerkern in „ihre Häuser“ einsperren zu lassen, die sie nur mit Erlaubnis des Portiers verlassen dürfen und in denen sie Schlag acht Uhr abends die Lampe auslöschten und ins Bett gehen müßten.

## Die Vorkommnisse in Homestead und die Schutzzölle.

Der Mac Kinley-Tarif hat in Homestead seine blutigen Opfer gefordert. Die im Kampf mit den Streikenden gelangene vierzig Mann der Pinkerton'schen Privatpolizei und der ermordete Direktor der Carnegie'schen Werke, Fried, sind freilich keine Märtyrer des Tarifs. Die Pinkerton'sgen haben einen kleinen Bürgerkrieg gegen die Arbeiter unternommen, und die Streikenden haben ihnen gegenüber so gehandelt wie im Kriege. Der Direktor Fried wieder hat für seine und seiner Leihhaber Millionen gearbeitet und ist dabei gerade dem Wohnhause eines Anhängers erlegen, der weder selbst streikte noch mit den Streikenden Verbindung hatte oder auch nur nachträglich ihre Sympathien erlangt hat. Das sind Epiloden, die nicht mit dem Streik und nicht mit dem Tarif in notwendigem Kausalzusammenhang stehen. Sie beweisen nur, daß die Pinkerton'sche Bande sich ebensovienig wie die Propaganda der That mit der modernen Zivilisation verträgt. Was die Pinkerton's von den Anarchisten unterscheidet, ist nicht zu ihrem Vorteil. Auch die Pinkerton's sind Vertreter des Anarchismus, doch nicht im Interesse des Beschlozen und nicht im Dienste einer, wenn auch noch so wichtigen Idee, wie die Goldtruppe der industriellen Feudalherren. Bis her haben die Regierungen in den Vereinigten Staaten nur die Anarchisten bekämpft. Jetzt werden sie das Strafgesetz wohl auch gegen die Pinkerton's anwenden müssen. Das wird das kriminelle Ergebnis der Epiloden von Homestead sein, oder nicht ihre volle Wirkung. Neue blutigen Ereignisse wer-

den dazu beitragen, daß der Streik von Homestead selbst mit all seinen weltlichen sozial- und handelspolitischen Lehren sich dem Gedächtnis der Mitlebenden tiefer einprägen und sie über volkswirtschaftliche Dinge weit gründlicher belehren wird, als es die scharfsinnigen Bücher und Zeitungsartikel sonst vermöchten.

Als der Mac Kinley-Tarif im Kongreß zu Washington durchging, erklärten seine Anhänger, die Republikaner, daß ein Strom von Wohlstand sich über das Land und alle „geschützten“ Industrieen ergießen werde, der nicht so sehr den Unternehmern, als vielmehr den Arbeitern zu gute kommen würde. Jetzt ist der Tarif zwei Jahre lang in Kraft, und eine der am meisten geschützten Industrieen, die Eisen- und Stahlindustrie, klagt über schlechte Geschäfte. Anstatt der in Aussicht gestellten Lohnerhöhungen kommen nun die Fabrikan- ten den Arbeitern mit Vorschlägen zu Lohnreduktionen, über welche bekanntlich der Streik ausgebrochen ist. Das ist für die Republikaner ein fataler Zwischenfall während der Präsidentschafts-Wahlkampagne. Wo immer sie wieder mit den schützungsünerischen Illusionen des Herrn Mac Kinley dem Verstand ihrer Hörer zuwenden werden, wird das einzige Wort Homestead die beste Widerlegung bilden. Herr Garrison aber, der bisherige Präsident und nunmehrige Präsidentschaftskandidat der Republikaner, kommt unversehens um eine der wichtigsten Axiome seines Programms, um eines der größten Lorbeerblätter aus dem Ruhmestranz, den er sich in seiner bisherigen Präsidentschaftsthatigkeit selbst geschnitten hatte. Geschichtliche Ironien sind noch immer die stärksten Argumente gewesen, sie sind Thatfachen und Geist zugleich. Leider pflegen sie zu spät zu kommen. Die sozialpolitische Ironie von Homestead hätte früher, aber sie hätte nicht rechtzeitig eintreten können. Für Garrison gibt es nun kein apres nous le deluge, das Haus gerät in Flammen, während der Brandstifter selbst noch thätig darin weil.

Neben diesem handels- und hochpolitischen erweist der Streik auch ein sozialpolitisches Interesse. Er hat als Streit um eine von den Leitern der Carnegie'schen Werke beabsichtigte Lohnreduktion begonnen und ist zu einem Kampf um die Koalitionsfreiheit geworden. Die streikenden Arbeiter gehören einer Gewerkschaft an. Die Stärke und Überwältigung dieser Koalition hat sich in Amerika oft schon bewährt, und deswegen trifft sie der Haß der Unternehmern. In der Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung, in welcher der Kampf der Fabrikan- ten gegen die Gewerkschaften einen breiten Raum einnimmt, werden voraussichtlich die Ereignisse in Homestead ein wichtiges Kapitel bilden. Die Carnegie'schen Werke wollen während des Streikes die Arbeit nicht unterbrechen und verdrängen deswegen, neue Arbeiter an Stelle der Ausständigen einzustellen. Da sich dazu natürlich kein organisierter Arbeiter hergiebt, sind die Fabrikan- ten auf die unorganisierte Reserve der Arbeiterklasse angewiesen, und die wird in der jetzigen schlechten Geschäftslage wohl leicht und reichlich für sie zu haben sein. Je mehr aber die Unternehmern durch Gewinnung von scabs — außerhalb der Organisationsgrenzen stehenden Lohnbrüder — sich stärken, je rücksichtsloser sie gegen die Gewerkschaften vorgehen, je unerschölicher sie dem Affixationsprinzip den Krieg erklären, desto höher wächst die Sache der Streikenden über das Niveau eines vereinzelten sozialen Streites hinaus, desto nachhaltiger ruft sie die Solidarität aller organisierten Arbeiterkraft in die Schranken. Seitdem in Homestead scabs eingestellt worden, ist der Gedanke eines Generalstreiks und Boykotts der Carnegie'schen Werke unter den organisierten Arbeitern connerer Produktionszweige lebendig geworden. In erster Linie helfen die Angestellten in 75000 Establishments Carnegie mit. Letzten Freitag haben 2000 Mann auf den Carnegie'schen Werken in Duquesne einen Streik aus Sympathie begonnen. Vor ihnen schon haben die Arbeiter in den Carnegie'schen Werken in Beaver Falls dasselbe gethan. Daneben verdrängt man auch andere als die Angestellten Carnegie zum Streite heranzuziehen. So besteht der Plan, die Eisenbahnarbeiter zu veranlassen, daß sie jede Beförderung Carnegie'scher Produkte oder der für die Carnegie'schen Fabriken bestimmten Brennmaterialien verweigern, den Fabriken also verkehrtechnisch den Güterein- und Ausgang sperren. Das ist ein großer Plan, aber den amerikanischen Arbeitern sind bei Streiks schon größere Veranstaltungen gelungen. Ein auf die Carnegie'schen Stahlarbeiter beschränkter Ausstand hätte in der gegenwärtigen schlechten Geschäftslage wenig Aussicht auf lange Dauer oder Erfolg für die Arbeiter. Wenn es aber gelingt, ihn auf andere Arbeitermassen auszuwehnen, kann er sich noch sehr in die Länge ziehen und auch die Großunternehmer von Homestead müde machen. Der Solidarität der organisierten Arbeiter verschiedener Branchen kann auch der größte Industrieurteil nur schwer widerstehen. Für den Haupt- eigentümer und Namensträger der Homestead Werke, Herrn Andrew Carnegie, bedeutet der Streik ein besonderes Mißgeschick. Dieser amerikanische Stamm ist ein großer Arbeiterfreund, der seine Reventen in England vergrößert und den Engländern die Lehre von der Koalitionsfreiheit mit glühendem Eifer predigt. Ihm gerade muß es nun passieren, daß seine Fabriken das Opfer von dem thun, was die publizistischen Werke ihres Heßes lehren. Das ist auch eine merkwürdige Ironie der Thatlagen.

Herr Carnegie kann Herrn Garrison, und Herr Garrison Herrn Carnegie fondolieren, sie sind Leidensgenossen. Inwiefern mag man auch in Europa von den Ereignissen in Homestead die entsprechende Anwendung machen. Will man in Europa aus den Homestead Vorgängen lernen, dann sehe man zuerst auf die Zollpolitik. Der Hochschulzoll nicht nicht den Arbeitern, sondern den Unternehmern. Das zeigt sich in dem gigantischen Werte des Protektionismus, an dem Mac Kinley-Tarif und seinen Folgen, weit deutlicher als an den beschriebenen Produkten des „Schutzes der natio-

